

genau begrenzte Gebiete und nur für jeweils eine Sammelperiode. Dabei müßte beachtet werden, daß für ein- und dasselbe Sammelgebiet nicht zuviel Sammelkarten und auch nicht jedes Jahr ausgegeben werden. Eine Sammelperiode läuft z. B. vom 1. September 1936 bis 1. Mai 1937. In den Monaten Mai, Juni, Juli und August ist unbedingte Schonzeit für unsere Schnecke geboten! Wenn ein Nachlassen der Bestände eines Sammelgebietes beobachtet wird, müßten einige Jahre vollständiger Schonung eingeschaltet werden.

2. Intensivste Zuchtversuche mit unserer Schnecke, zur Erlangung der nötigen Erfahrungen, um die Weinbergschnecke vom Ei bis zum exportfähigen Tier in der Farm selbst ziehen zu können.

Bei vollstem Verständnis für den schweren Wirtschaftskampf, den unser Land derzeit auszufechten hat, in dem jeder Einzelne nach irgendwelchen Verdienstmöglichkeiten sucht, wird naturgegeben die Sammelaufforderung für Weinbergschnecken von vielen mit Freuden begrüßt werden. Wenn wir uns aber ruhig und besonnen fragen, warum dieser Exportzweig nach Westen blüht, so glaube ich nicht fehl zu gehen, die Ursache nicht nur in der größeren Nachfrage nach Schnecken in den betreffenden Staaten zu sehen, sondern auch und vor allem in einer starken Abnahme der Schneckenbestände in den betreffenden Ländern selbst suchen zu müssen.

Also schützen wir uns vor unüberlegtem Zusammenraffen eines uns von der Natur gegebenen Wertes und schaffen wir einen gut fundierten und dadurch beständigen Ausfuhrzweig!

Naturschutz und Schule.*

Anregungen für den Unterricht im Monate Oktober.

1. Vorbereitung der Winterfütterung für Kleinvögel.

Notwendigkeit der Winterfütterung. Der Nutzen der Singvögel in der Sommerszeit; ihre Not im Winter. Welche Schuld der Mensch an der Verschlechterung der Lebensverhältnisse unserer Standvögel trägt (Fehlen des Naturwaldes, mangelnde Feld- und Strauchschichte, Beraubung der Falllaubdecke, oftmaliges Fehlen von Überhältern, Schutzdickichten und Baumhöhlen). Es muß daher bei der Fütterung auf den mehr oder minder ungünstigen Zustand des jeweiligen Lebensgebietes geachtet werden, denn auch ein Übermaß von Vorsorge schädigt die heimische Vogelwelt, verweichlicht und schwächt sie. Die

* Die Schriftleitung beabsichtigt, zeitweilig auf den Naturschutz abgestimmte Levestoffe zu bringen. Es ergeht daher an die Lehrerschaft die Bitte, dieses Bestreben durch Einsendung entsprechender Schüler- oder Lehrerarbeiten und einschlägige Literaturvorschläge zu unterstützen.

Fütterungsörtlichkeit muß vor allem wettersicher, daher eine künstliche, bestens mit dem Wind drehbare sein. Vorsorge gegen Katzen und Hunde! Herstellung eines Futterhäuschens** im Handfertigkeitsunterricht oder als häusliche Basterei. Einsammlung und Zubereitung natürlicher Futtermittel (Früchte und Samen) in der Jetztzeit. Das Klassen-Futterhäuschen und seine Wartung durch jeweils bestimmte Schüler.

II. Naturschutz und Luftschutz.

Gefahren des Luftkrieges. Eine wesentliche passive Luftschutzmaßnahme — die Tarnung. Künstlicher und natürlicher Schutz gegen Fliegereinsicht. Natürliche Tarnung ist durch möglichste Ein- und Anpassung des einzelnen Menschen, von Menschengruppen, Häusern, Siedlungen, Straßen usw. an das Gelände, seine Form, Farbe und Bodenbedeckung zu erzielen. Es ist daher klar und für den Naturschutz außerordentlich wertvoll, daß eine möglichst natürlich gehaltene Landschaft dem feindlichen Flieger sowohl Orientierung als auch die Einsicht und hiemit Zielsuche erschwert. So gehen die Bestrebungen des Luftschutzes, das ist z. B. die Vermeidung geschlossener Siedlungen, Vermeidung greller Hauswand- und Dachfarben, Vermeidung geradlinig regulierter Wasserläufe, Eisenbahndämme u. a., ferner Bepflanzung und Umhegung dieser und anderer Objekte mit Bäumen und Sträuchern (dies auch zum Zwecke einer Aufgliederung des Schlagsschattens), Belassung der Feldraine (Schutz für Bodentruppen und Bevölkerung) Hand in Hand mit dem Naturschutz, der hiemit seine Bedeutung für Volk und Heimat neuerdings beweist.

III. Naturschutzvers.

Vielleicht hilft folgender Vers von Max Weber der Idee der Baumpflanzung durch Schüler, eine beispielsweise in England erprobte und nunmehr ständig durchgeführte Gepflogenheit, auch in unserer Heimat mit zum Durchbruch. Dieses Beginnen würde nicht nur der sozialen, volkstreuenden Erziehung gerecht, sondern entspräche auch voll und ganz den didaktischen Grundsätzen der Rücksichtnahme auf das praktische Leben und die Selbsttätigkeit des Schülers.

Pflanz' einen Baum; und kannst du auch nicht ahnen,
 Wer einst in seinem Schatten tanzt,
 Bedenke Mensch, es haben deine Ahnen,
 Eh' sie dich kannten, auch für dich gepflanzt!

Die Frage ob für die betreffende Gegend die Herbst- oder die Frühjahrs-pflanzung zu wählen ist, beantwortet gerne das nächste Forstamt oder jede Baumschule. Dr. Ma.

** Heft 10. Jg. 22 enthält genauere Angaben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [1936_10](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monate Oktober 169-170](#)